

Zeitschrift **kamion**

Eine Redaktion probt den Aufstand.

Ganz neu ist sie, die „kamion“, gerade erst ist die in Kooperation mit „transversal texts“ produzierte Nullnummer erschienen – und doch wirkt manches am druckfrischen Heft vertraut; das Format zum Beispiel, das schlichte Layout, die reduzierte Cover-Gestaltung. Das liegt daran, dass sich das Projekt ebenso als Fortführung wie als Neuanfang verstehen lässt, ist „kamion“ doch quasi-Nachfolgerin der „kulturrisse“, nachdem diese Anfang des Jahres überraschend von der Herausgeberin IG Kultur Österreich in der bisherigen Form eingestellt wurden. Das Aus für die „kulturrisse“ überraschte auch die – seit jeher autonom agierende – Redaktion, die daraufhin beschloss ein eigenes unabhängiges Zeitschriftenprojekt auf die Beine zu stellen. „kamion“ also, die sich als „Zeitschrift für politische Theorien und nützliche Nachrichten aus dem Alltag von Prekarisierung und Krise“ vorstellt.

LESERINNEN KÖNNEN vor diesem Hintergrund getrost davon ausgehen, dass der Titel der

Nullnummer – „Der Aufstand der Verlegten“ – nicht zufällig gewählt wurde. Das translokale in Wien, Berlin und Zürich angesiedelte Redaktionskollektiv hat für die erste Ausgabe mit „transversal texts“ einen Partner gefunden, der das Interesse an Übersetzungen – zwischen Sprachen ebenso wie zwischen den Feldern Philosophie, Kunst und Politik – genauso teilt wie den kritischen Blick auf herkömmliche Publikations- und Verlagspraktiken. Herausgekommen ist dabei eine bunte Mischung aus skeptischen Bestandsaufnahmen der wissenschaftlichen Publikationsindustrie und hoffnungsvollen Ausblicken auf alternative Praktiken, die sich der Vermessung und Vermarktung von Wissen entziehen. Hier ordnet sich auch die „kamion“-Redaktion selbst ein, die sich dem „Publizieren in der zerstreuten Mehrzahl“ als Form der Wissens- und Textproduktion unter Bedingungen der Prekarisierung verschrieben hat. Neben Kritik an der Privatisierung von an öffentlichen Universitäten

produziertem Wissen durch (wenige) große Verlage oder an den Fetischen „peer review“ und „Impact Factor“ werden im Heft daher unter anderem freie Lizenzen oder Fragen der kollektiven Organisation von Übersetzungs- und Publikationsprozesse thematisiert. Und auch außerhalb des Schwerpunkts verbindet sich Politik mit Kunst und Theorie. Der Vielfalt bleibt „kamion“ dabei nicht nur in der Auswahl der Themen, sondern auch in stilistischer Hinsicht treu – und macht damit implizit die Schwierigkeiten der „Übersetzung“ deutlich, wenn für die sozialwissenschaftlich verbildete Rezensentin ein eher (kunst-)philosophisch orientierter Text hart an der Grenze zur Unlesbarkeit vorbeischrämmt. In dieser Hinsicht bleibt für die Redaktion also noch einiges für die nächsten Nummern zu tun – genauso wie im Hinblick auf den Kreis der AutorInnen, der in der Nullnummer stark von im akademischen Bereich etablierten Stimmen dominiert wird. Auf Weiterentwicklungen im Sinne des in der „Ausfahrt“ – einer Art Nachwort – angesprochenen „Schreibens in der Mehrzahl“ dürfen die LeserInnen also gespannt bleiben.

ABONENTINNEN, LESERINNEN UND MULTIPLIKATORINNEN

sind dem mutigen Projekt einer unabhängigen und kollektiv verantworteten Printzeitschrift mitten in Krise und prekären Verhältnissen jedenfalls zu wünschen. In diesem Sinn: Lassen Sie sich von „kamion“ auf den „zahlreichen Wegen einer alltäglichen, einer sozialen, einer molekularen Revolution“ ein Stückchen mitnehmen! –*sm*



kamion, Nullnummer 2014: Der Aufstand der Verlegten 96 Seiten, Das Heft erscheint halbjährlich

Termin

Präsentation (gemeinsam mit transversal texts – <http://transversal.at/transversal/0614>)
24. Oktober 2014, 19:00 Uhr
Depot Wien, Breite Gasse 7, 1070 Wien

worldwideweb

diekamion.org – neben einem PDF der aktuellen Ausgaben finden sich hier alle Infos zu Abonnements und Bezugsmöglichkeiten